

Er scheint jeden Samstag.



Budapest, 27. Dezember 1902.

Nr. 52. 9. Jahrgang.

Abonnement: Neues Politisches Volksblatt sammt Witzrakete halbjährlich K. 11,20, vierteljährlich K. 5,60, 1 Monat K. 1,90.

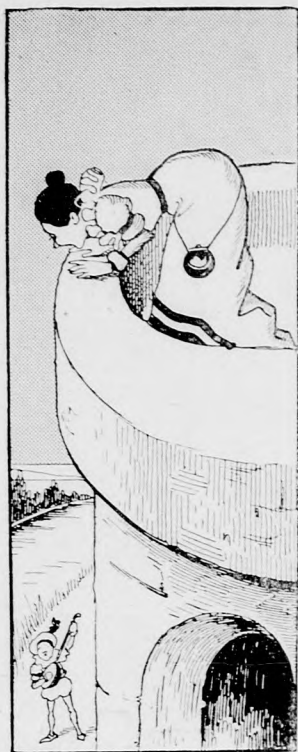
(Diese Blätter enthalten nur Originalbeiträge Nachbildungen und Nachdruck sind verboten.)

Verstreut.



Professor (der gerade dazukommt, wie ein Dieb in den Lagerschuppen der Eisenbahn einbrechen will): „Über mein Herr, lesen Sie denn nicht, daß da steht: ‚Verbotener Eingang!‘“

Der Liebesmagnet.



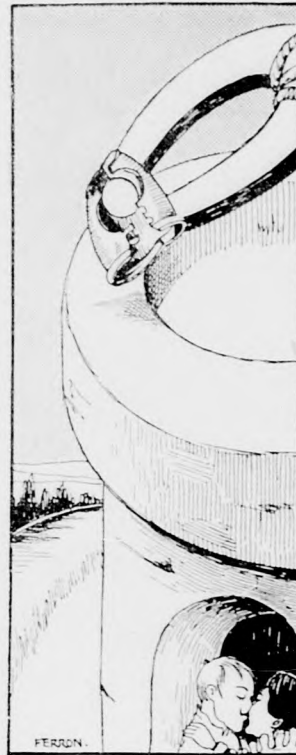
Allabendlich mit seiner Laute
Erscheinet Junker Hans, der
traute,
Doch leider hatt' er keine
Braute
Und traut sich nicht herauf,
der Schaute!



Doch als er eines Abends
wieder
Begann zu säuseln seine
Lieder,
Da schloß vor Schreck er
beide Lieder
Und flog zu ihr hinauf ganz
bieder.



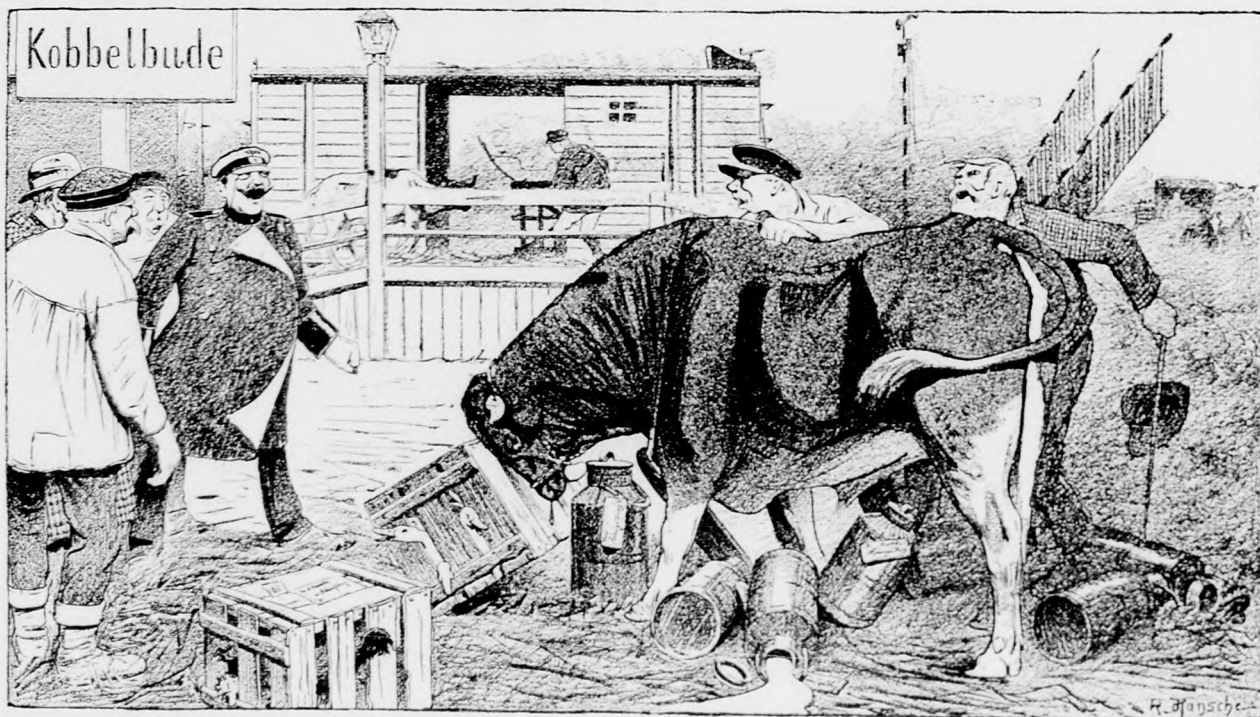
Magnetisch war es zugegan-
gen
Das Junckerlein sah fest ge-
fangen
Sehr schlaue die Maid es hat
beaugen,
Vor Freude glühen ihre
Wangen.



Doch balde ihn die Maid be-
freite,
Den Kürass schnallt sie hilfs-
berete,
Der blicket nun allein ins
Weite
Vergnüglich kosen sieht man
Beite!

Gerron

Der Köder.



„Erbarmung, was macht der Bulle uns da für ein Glend, man schnell in den Zug mit ihm!“
„Ach, Herrke, de riekt blot de Welf von sine Lieblingskoh hier in dem eene Kanniche; dat drage Se man vörut in 'ne
Wage, sonst friege wi em hiede nich mehr rin!“

Skat-Zauber.

Sie waren Beide verfeindet
 schwer
 Mit dem Dritten seit langen
 Jahren,
 Er hatte von ihnen — sie
 hatten von ihm
 Der Bosheiten viele er-
 fahren.

Im Konkurrenzkampf hatte
 er sie
 Geschäftlich zu Grunde ge-
 richtet,
 Sie hatten dafür in ihrem
 Haß
 Alles Schlechte ihm an-
 gedichtet.

Manch' grimziger Rechts-
 streit entbrannte wild
 Im Laufe der Zeit zwischen
 ihnen,
 Und wo sie sich trafen, da
 maßen sie
 Einander mit giftigen
 Mienen.

Es war 'ne Feindschaft, daß
 Gott erbarm,
 Ein Haß auf Tod und Ver-
 derben —
 Und Jeder gelobte bei seinem
 Heil,
 Dies ende nur mit dem
 Sterben.

Nun trafen sie gestern in
 dem Coupé
 Sich gemeinsam zu langer
 Reise,
 Und stierten sich an bis zur
 ersten Station
 In gewohnter wüthender
 Weise.

Doch als der Zug sich nach
 kurzem Halt
 In Bewegung gesetzt in-
 zwischen,
 Da zog ein Kartenspiel
 Einer hervor
 Und begann es zögernd zu
 mischen.

Es schielte der Zweite den
 Dritten an,
 Und sie schie'ten vereint auf
 die Karten —
 Ein Friedensengel schwebte
 im Raum,
 Das erlösende Wort zu er-
 warten.

Dann rückten die Drei sich
 näher und
 fanden sich bald in der
 Mitte —
 „Wer giebt?“ so fragt der
 Zweite mild,
 Und es gab gefügig der
 Dritte.

Und sie drofchen und drofchen
 während der Fahrt,
 Bis der alte Groll war ge-
 schwunden —
 Wer haßt auch länger, wenn
 er im Feind
 Den „dritten Mann“ hat
 gefunden!

Geiz Brentano.

Die boshafte Freundin.



Dame (zur Freundin, die durch den Heirathsvermittler zu einem Bräutigam gekommen ist):
 „Na, was hat er Dich denn gekostet?“

Trost.

Wamperl (der abstürzt und gerade in den Hof der Bergrestauration fällt): „So einen Ab-
 sturz lasse ich mir wenigstens gefallen!“

Unter Schusterjungen.

„Die Schwalben sind ja auch schon wieder hier.“ — „Ja, det hab' ick auch schon jemerkt —
 mein Meester hat mir heite eene jeseben“

Malice.

„Trinken Sie noch ein Schöppchen, Herr Stadtrath?“ — „Nein, ich muß gleich in die Stadt-
 rathssitzung.“ — „Na, da schlafen Sie wohl!“

Der biedere Sachse.

Es ging einmal ein Sachse
Durch einen grünen Wald.
Da plötzlich springt ein Räuber
Aus einem Hinterhalt.

Der Sachse meint gemütlich:
„Mein lieber guter Mann,
Was wollen Sie von mir denn?“
Der aber brüllt ihn an:

„Was soll ich von Dir wollen,
Ich will Dein Port'monnaie!“
Der Sachse drauf verwundert
Zur Antwort gab:



„Ach nee!?“

—+ Ein für alle Mal. +—



Affejor: „Ihre Frauen Schwester hört wohl schwer?“ — Dame: „Weshalb?“ — Affejor: „Sobald man sie etwas fragt, sagt sie mit verschämter Miene: Ja!“

Lebensregel.

Bist Du bei Kasse, kannte Dir
Was Wunderbares kauf'n,
Doch wenn Du blos 'nen Thaler hast,
— — — Verkauf'n!

Herrn. Schulze-Puch.

~ Anspielung. ~



~ Ein großes Geheimniß. ~



„Nun, liebe Freundin, muß ich Dir noch das große Geheimniß mittheilen, das ich im Kränzchen erfahren habe und das kein Mensch wissen darf . . .!“

„Lieben Sie auch die Thiere, mein Fräulein?“
„O, gewiß, Auster, Rebhühner, Forellen!“

Das schöne Mädchen von Capri.

Eine Humoreske



„Grüss Gott, Du schönes Mädchen, willst Du mein Liebchen sein?

Ich wohne in der Villa am hohen Palmehain.
Siehst Du, mein kleiner Liebling, dort drüben am Castell,
Dort mal' ich bunte Bilder. Komm Schatz, sei mein Modell!“

Aus blauem Meere leuchtet ein selig Eiland auf,
Verklärt von Südlandszauber, umsprüht vom Silberlauf
Der nimmermüden Brandung, in der das Sonnenlicht
Mit wundervollem Glanze sich tausendfältig bricht.

Wer wär's, dem nicht die Kunde von Capri's Blütenflor
Und seinen frühlingswonnen bezauberte das Ohr?
Capri, du holdes Eden! Du Traumland! Paradies!
Du Lieblingsthron der Götter! Wer ist's, der dich nicht pries?

Wo an der Felsenklippe die Meereswoge rauscht,
Hat kühn der junge Maler ein schönes Kind belauscht.
Mit trunknem Blicke sieht er, wie anmuthüberspielt
Der Glieder zarte Blüthe in blauer Fluth sich kühlt.

Und Capri's holde Tochter, umhüllt von süsser Scham,
Gehorcht dem hecken Schwärmer, als sie das Wort vernahm.

In seiner Künstlerwerkstatt entstand ein köstlich Bild,
Es war von Wonneabglanz und Poesie erfüllt!

Der Jugend heisse Wünsche beselten immerdar
 Mit steigend wilden Gluthen das liebesfrohe Paar.
 O Liebesglück, du sel'ges! Das Leben im Zenith!
 Und doppelt hier in Capri, wo goldne Fülle blüht!

Hoch oben am Gebirgscap sah man sie oft zu Gast,
 Auf halbzerschellten Trümmern am römischen Palast,
 Und um sie her rauscht fröhlich in märchenhafter Pracht
 Das Rosenfest von Capri und tobt die Rosenschlacht.

Sie rudern glückversunken um Blumenwald und Fels,
 Der blauen Grotte Wölbung wirft ihren Farbenschmelz
 In ihre kleine Gondel! Und mit dem Wellengang
 Mischt sich der fernen Fischer verschwebender Gesang.

'Du dämmervolle Halle, durchströmt von mag'schem Licht,
 In deinem blauen Bogen belauscht die Welt uns nicht,
 Von frischen Lippen trinken wir selig Kuss um Kuss,
 Und über uns schwebt segnend der Liebesgenius.

Und wenn einmal verblüh'n wird für uns des Lebens Mai
 Und damit auch das Wähnen, dass Glück unendlich sei,
 Wenn hinter Nachtgewölken, von wilden Wettern schwer,
 Versinkt die Purpursonne ins schaumgekrönte Meer.

Wenn uns umtobt im Leben der brausende Orkan
 Und wir bebüdet wandeln auf rauher Schicksalsbahn,
 So lebt in unsern Herzen doch die Erinnerung,
 Licht wie ein Frühlingmorgen, thaufrisch und maienjung.

Und sieh, in heit'rer Anmuth, so jung und rein und mild,
 Hab' ich dich fest gehalten! Ich malte ja dein Bild!
 Und andere Geschlechter, die dich auf diesem sehn,
 Bewundern dich: „O Mädchen von Capri bist du schön!“

Und viele werden sagen, von deinem Reiz entzückt:
 „Beneidenswerth ist jener, den liebend du beglückt.“
 So sagt man noch, wenn längst schon uns ew'ger Glanz
 umfließt:
 „Du wunderschönes Mädchen von Capri sei gegrüsst!“

So sang der Jüngling damals! Der Liebesrausch verflog —
 Und als der Schwärmer später einmal nach Capri zog,
 — Wohl fünfzehn Jahre später — hat er sein Lieb entdeckt,
 Und sich sobald als möglich im nächsten Thor versteckt.

Hört, wie die Alte wettet in ungeberd'gem Ton.
 O Götter, wie entsetzlich! Futsch ist die Illusion,
 Leis' sagt der brave Maler, aufs Schmerzlichsste betrübt:
 „Und diese alte Schraube hab' ich einmal geliebt?!

Paul Daehne.



☉ Pexirbild. ☉



Wo steckt der Inhaber des Sonnenchirms?

☒ Befähigungsnachweis. ☒

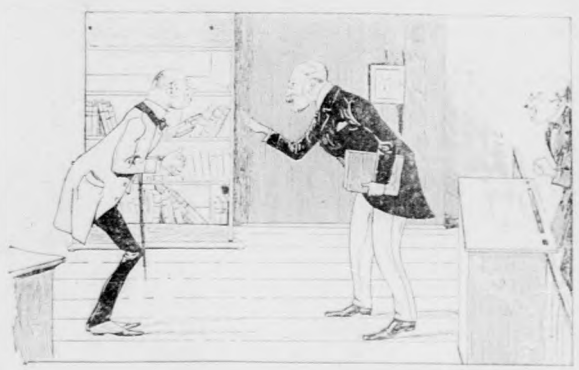


Rektor: „Run, Frau Lavise, was will Ihr Herr Junge denn amal
 wer'n?“ — Mutter: „Uebersee'ischer Kaufmann, Herr Rektor.“ — Rektor:
 „So, so! Hat er denn auch das Zeug dazu?“ — Mutter: „Jovull; neu-
 lich hat er erst für sein'n Papa einen Brief bis ganz nach Südamerika
 auf die Post getragen!“

Schlimmer Verdacht.



Baron (zu seiner alten Wirthschafterin): „Frau Müller, Frau Müller, ich habe Sie stark im Verdacht, daß Sie meine Schnurrbartbinde mitbrauchen!“



Guter Rath.
(Zu nebenstehendem Bilde.)
„Ich komme in einer sehr wichtigen Angelegenheit. Ein Onkel von mir, ein Millionär, ist gestorben und hat mir keinen Pfennig vermacht. Kann ich das Testament nicht anfechten?“
Rechtsanwalt: „Ja, wissen Sie was, lieber Freund — sechten Sie lieber die Erben an.“

Ja so!



„Der Zwicklbauer hat aber heut scho e' damisches Glück! Jetzt hat er scho wieder 'n Kranzl g'shoben!“
„Dös waar foa Wunder nót — der hat aa' scho' drei Portionen Schweinernes 'geissen!“

Wahrheit.

Des Narren Rolle ist im Glück — nur kläglich;
Doch Böse sind in ihm schier unerträglich.

Theilung.



„Ob unser Verfolger auf Dich ode auf mich ein Auge geworfen hat?“
„Beruhige Dich, er hat ja zwei!“